

Ein modernes Märchen

Pfäffikon Anna Gitschthaler hat geschafft, wovon viele träumen: Als Opernsängerin erobert sie die grossen Bühnen. Nebenbei verfolgt sie erfolgreich weitere Ziele.

Karin Sigg

Die glasklare Stimme der Sopranistin scheint mit den Melodien des Orchesters zu verschmelzen. Lässt den Zuhörer eintauchen in die Welt des klassischen Stücks. Die Sängerin lebt ihre Rolle und wird eins mit ihr. «Genau dieser magische Moment ist es, der für mich die Faszination meines Berufs ausmacht», schwärmt Anna Gitschthaler. Wer die Opernsängerin schon einmal auf der Bühne erlebt hat, kann sich nur schwer vorstellen, dass sie den Zugang zur klassischen Musik eher zufällig gefunden hat.

Die gebürtige Österreicherin sang zwar schon als Kind gerne und oft. «Auf längeren Autofahrten war ich am einfachsten bei Laune zu halten, indem man mit mir sang», erinnert sie sich lächelnd. Sie wuchs in einer ländlichen Gegend auf, «in unserem Dorf gehörte Singen zum Alltag». So war es selbstverständlich, dass sie Teil des Chors war und eine Musikmittelschule besuchte.

Allerdings war die junge Frau zu diesem Zeitpunkt an allem anderem als an klassischer Musik interessiert. Sie jobbte in verschiedenen Branchen, begann in Graz ein Pädagogikstudium und wollte sogar mal Steuerberaterin werden. «Nach sieben Wochen im Büro wusste ich, dass dies nicht meine Welt ist», erzählt sie schmunzelnd.

Eine Anleitung, die ihr Leben veränderte

Ihre erste Gesangslehrerin in Österreich war es, welche die Weichen in eine vollkommen neue Richtung stellen sollte. «Sie leitete mich an, eine klassische Arie von Mozart zu singen, was mir anfangs überhaupt nicht passte», erzählt Gitschthaler, «bis ich merkte, wie unglaublich sich meine Stimme in dieser hohen Tonlage zu entfalten begann.» So entschied sich die damals 18-jährige, ihren Fokus voll und ganz auf die Opernmusik zu legen.

Die Liebe bewog Anna Gitschthaler dazu, im Jahr 2014 mit Sack und Pack in die Schweiz



«Wer sprechen kann, kann auch singen», ist Sopranistin Anna Gitschthaler überzeugt. Anderen Menschen den Zugang zu klassischer Musik zu vermitteln, ist ihr ein grosses Anliegen. Foto: Karin Sigg

umzusiedeln. Sie bestand die Aufnahmeprüfung an der Zürcher Hochschule der Künste (ZHdK). Mit Nebenjobs, unter anderem als Babysitterin, im Service und im Kindergarten, sowie mit dem Erteilen von Gesangsunterricht finanzierte sie sich ihr Studium in Gesangspädagogik.

Zeit für Heimweh blieb ihr nicht: «Nach nur wenigen Wochen fühlte ich mich in Pfäffikon zu Hause.» Wenn sie den Kopf nach den drei bis sechs Stunden täglichen Übens frei bekommen möchte, spaziert sie auch heute am liebsten zum Pfäffiker Tobelweiher.

Die Freude an klassischer Musik weitergeben

Nach fünf Jahren schloss Gitschthaler 2019 ihr Masterstudium mit Auszeichnung ab und unterrichtet für die Musikschule Zürcher Oberland (MZOL) in Russikon und Wetzikon sowie an der Musikschule Konservatorium Zürich (MKZ). «Mit Kindern in die Welt der Phantasie und Mu-

sik einzutauchen, liegt mir am Herzen.» Nach ihrem Studium hatte sie genaue Vorstellungen über das pädagogisch geschickte Arbeiten mit Schülern, musste ihr Konzept in der Praxis dann allerdings etwas anpassen. «Meine Schüler haben mir anfangs schön «am Schädel gschissen», erklärt sie in charmantem österreichischem Dialekt. Um kurz darauf in Züritütsch zu übersetzen: «Si händ nur Seich gmacht.» Die schweizerdeutsche Mundart habe sie eine ihrer Schülerinnen gelehrt, «weil sie meine Sprache so seltsam fand», erzählt Gitschthaler lachend.

Nach den fünf Studienjahren in Zürich fühlte sich Anna Gitschthaler noch nicht bereit für die «Bretter, die die Welt bedeuten». In Sandra Trattning, einer international erfahrenen Opernsängerin und Dozentin an der ZHdK, hatte sie ihre nächste Lehrmeisterin und Mentorin gefunden. Trattning's Unternehmen «diemasterclass Zürich» richtet den Fokus darauf, Studienabgänger

professionell auf ihre Gesangskarriere vorzubereiten. In einer Art Bootcamp wird unter anderem Musikmanagement, Resilienztraining und die Organisation von Stipendien gelehrt.

Auf dem Weg zum internationalen Durchbruch

Mittels Stipendien vertieft Anna Gitschthaler ihre Ausbildung an der Masterclass. Eine Investition, die bereits Früchte trägt: Im Jahr 2022 debütierte die Sopranistin als Prinzessin Laya in der Operette «Die Blume von Hawaii» im Stadttheater Murau in Österreich. Ebenfalls 2022 sang sie die Sopranpartie in Johannes Brahms' Werk «Ein deutsches Requiem» in Hinwil. Jüngst war sie als Diana in der Operette «Orpheus in der Unterwelt» in Hombrechtikon zu hören, 2024 wird sie am Theater Arth die Gabriele in Jacques Offenbachs «Pariser Leben» verkörpern.

Gemäss Trattning seien die hiesigen Auftrittsmöglichkeiten für Nachwuchs-Opernsänger

sehr begrenzt, «die wenigen grossen Bühnen in der Schweiz lassen vorwiegend etablierte Künstler auftreten, um die Zuschauerplätze zu füllen».

Anna Gitschthaler besitzt gemäss ihrer Ausbilderin das Talent und Rüstzeug, um die grossen Bühnen zu erobern. «Jetzt ist meine Zeit zum Singen.» Mit einem lachenden und einem weinenden Auge wird sie sich deshalb vorerst von ihren Schülern verabschieden, um sich ganz auf ihre eigene Karriere konzentrieren zu können.

Für Projekte des Opernhouses und der Tonhalle Zürich besucht Gitschthaler als «Musikvermittlerin» Schulen und organisiert öffentliche Workshops. «Ich kann nachvollziehen, wenn gerade junge Leute klassische Musik uncool finden», sie wisse jedoch aus eigener Erfahrung, dass es einen Weg dahin gebe. «Klassische Musik eröffnete mir neue Ansichten. Es ist ein Eintauchen in die verschiedensten Charaktere und eine Art Menschenbildung.»

Oper im Trammuseum Zürich

Anna Gitschthaler und Sandra Trattning haben während Corona das Aufnahmestudio bePROduction gegründet. Daraus entstand 2023 das Opernformat beOPERation, mit welchem die beiden Künstlerinnen eigene Konzertprogramme konzipieren. Premiere

feiern Trattning und Gitschthaler vom 17. bis 19. November mit einer modernen Fassung von «Hänsel und Gretel». Die Oper wird im Trammuseum Zürich aufgeführt. Das gesellschaftskritische Stück ist auch für Kinder ab sechs Jahren geeignet. (ks)



Spielen die Hauptrollen in der Oper im Trammuseum: Anna Gitschthaler (rechts) als Gretel und Mirjam Fässler als Hänsel. Foto: PD

SPONSORING

Lehrlingswettbewerb Züri-Oberland mit aussergewöhnlichen Projekten

Der Lehrlingswettbewerb Züri-Oberland bot auch in diesem Jahr wieder einige spektakuläre, faszinierende und eindrucksvolle Projekte. Fünf davon wurden mit dem Preis der Jury ausgezeichnet.

Auch dieses Jahr präsentierten Lernende aus der Region am Lehrlingswettbewerb Züri-Oberland (LWZO) ihre selbst geplanten und umgesetzten Projekte und boten den Besucherinnen und Besuchern einen Einblick in ihren Lehralltag. Insgesamt stellten 75 Lernende 28 Projekte vor.

An der Schlussfeier am Samstag, 11. November, gab es Preise und Auszeichnungen. Neben einem Zertifikat, welches jede und jeder der teilnehmenden Lernenden erhielt, wurden fünf ausgewählte Projekte mit einem Preis der Jury ausgezeichnet, dessen Übergabe der Wetziker Stadtpräsident Pascal Bassu übernahm.

Die ausgezeichneten Projekte stammten aus unterschiedlichsten Lehrrichtungen und Lehrbetrieben und wurden allein oder in Gruppen geschaffen. Über einen Preis der Jury durften sich vier Konstrukteur-Lernende der Firma Industrielle Berufslehren

Schweiz (libs) freuen. Sie entwickelten ein Modellboot zur Reinigung eines Gewässers. Ebenfalls von der Jury gekürt wurde Timon



Die LWZO-Teilnehmenden freuen sich über die Preise. (Bild: Elias Wirth)

Neukomm von Schneider Innenausbau Tann-Rüti AG. Er schreinerne einen Schreibtisch aus massivem Eichenholz. «Zu den schwierigsten Schritten beim Projekt gehörten das Gestalten und Zeichnen, und am Tisch selbst das Schleifen der einzelnen Teile, sodass alle ineinander passten», verrät Neukomm.

Zu den weiteren Gewinnerinnen und Gewinnern des Jurypreises zählen die Lernenden der Empa, die eine musizierende Teslaspule entwickelten, Nora Sulthess vom Betrieb Grandiflora Blumenatelier GmbH mit ihrem Projekt «Der vierstöckige

Advent» sowie fünf Lernende der Collini AG, die nichtmetallische Objekte veredelten.

Für Standortleiter Gerhard Bertschi war es ein erfolgreicher Anlass. Er zog eine positive Bilanz: «Insgesamt sind wir zufrieden mit dem Event. Besonders hat es uns gefreut, dass in den Tagen rund 1000 Schülerinnen und Schüler sich von den Projekten der Lehrlinge haben inspirieren lassen.» Der nächste Lehrlingswettbewerb Züri-Oberland findet vom 6. bis 9. November 2024 statt. (mir)

Weitere Informationen unter: www.lehrlingswettbewerb.ch